Mai 2003 02

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

> Archäologie + Museum

Archäologische Landesmuseen
St. Pauli Kloster, Brandenburg
Westfälisches Museum für Archäologie, Herne
Slawenburg Raddusch

Geschichte archäologischer Sammlungen in Brandenburg

Archäologie und Museumspädagogik

Archäologie der Zeitgeschichte

Autoren und Autorinnen

Reinhold Dellmann	Abgeordneter im Brandenburger Landtag, Vorsitzender des Fördervereins Agrarmuseum Wandlitz e. V.
Ingrid Fischer	Leiterin des Museums in der Adler-Apotheke, Eberswalde
Dr. Yasmine Freigang	Pressereferentin am Westfälischen Museum für Archäologie, Herne
Dr. Klaus Goldmann	Vorsitzender des Fördererkreis des Museumsdorfes Düppel e.V., Berlin
Georg Grüneberg	Trägerverbund Burg Lenzen e. V.
Gabriele Helbig	Leiterin des Heimatmuseums Falkensee
Dr. Christoph Helm	Staatsekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Gerd-Ulrich Herrmann	Leiter der Gedenkstätte Seelower Höhen, Seelow
Oliver Hermann	Leiter des Stadtmuseums „Alte Burg" Wittenberge
Dr. Christian Hirte	Erster Vorstandssprecher des Museumsverbandes Brandenburg e. V.
Dr. Wolf Karge	Vorstandssprecher des Museumsverbandes Mecklenburg-Vorpommern
Dr. Eberhard Kirsch	Abteilungsleiter archäologische Sammlungen Märkisches Museum Berlin
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes Brandenburg e. V.
Hans-Gerd Lehmann	Leiter der Heimatstube Uebigau
Nicola Lepp	Vertretungsprofessorin im Studiengang Kulturarbeit, FH Potsdam, Ausstellungskuratorin
Dr. Andreas Ludwig	Leiter Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR, Eisenhüttenstadt
Dr. Simone Oelker	Projektmitarbeiterin Ausstellung Kloster Stift zum Heiligengrabe
Dr. Ines Reich	Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Andrea Riedle	Volontärin der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Günther Seier	Kurator am Stadtmuseum Perleberg
Martin Schieck	Leiter des Museums Viadrina, Frankfurt (Oder)
Dr. Reinhard Schmook	Leiter des Oderlandmuseums Bad Freienwalde
Tim Schwarzenberger	Projektleiter Burg Lenzen
Maren Ulbrich	Wissenschaftliche Referentin des Museumsverbandes Brandenburg e. V.
Florian Wilke	Leiter des Städtischen Museums Fürstenwalde

Bildnachweis

Seite 1, 4	Archiv Märkisches Museum, Berlin
Seite 6	Archiv Dieter Todtenhaupt
Seite 8	Ernst Friedel (Hg.), Hervorragende Kunst- und Alterthums-Gegenstände des Märkischen Provinzialmuseums in Berlin, Heft I: Die Hacksilberfunde, Berlin 1896, Tafel V. (Archiv Märkisches Museum, Berlin)
Seite 9	Max Zeisig, um 1920 (Archiv Museum im Kloster Stift zum Heiligengrabe)
Seite 10	Ernst Friedel (Hg.), Hervorragende Kunst- und Alterthums-Gegenstände des Märkischen Provinzialmuseums in Berlin, Heft I: Die Hacksilberfunde, Berlin 1896, Tafel V. (Archiv Märkisches Museum, Berlin)
Seite 12–14	Archiv Archäologisches Landesmuseum, Wünsdorf
Seite 16	Archiv Westfälisches Museum für Archäologie, Herne
Seite 18	Profi-Foto Kliche, Cottbus
Seite 20, 21	ecke:design, Berlin
Seite 22	Ernst Friedel (Hg.), Hervorragende Kunst- und Alterthums-Gegenstände des Märkischen Provinzialmuseums in Berlin, Heft I: Die Hacksilberfunde, Berlin 1896, Tafel IV. (Archiv Märkisches Museum, Berlin)
Seite 23	Archiv Märkisches Museum, Berlin
Seite 25 l.	Ernst Friedel (Hg.), Das Märkische Provinzialmuseum der Stadtgemeinde Berlin 1874 bis 1899. Festschrift zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen, Berlin 1901, Tafel V. (Archiv Märkisches Museum, Berlin)
Seite 25 r.	Archiv Märkisches Museum, Berlin
Seite 26	Archiv Heimatmuseum Angermünde
Seite 27	Archiv Reinhard Schmook, Bad Freienwalde
Seite 28	Archiv Heimatmuseum Angermünde
Seite 29	Archiv Reinhard Schmook, Bad Freienwalde
Seite 31	Archiv Museum für Naturkunde, Berlin
Seite 32	Carl Suchhardt, Der Goldfund vom Messingwerk in Eberswalde, Berlin 1914, Tafel III. (Archiv Museum in der Adlerapotheke, Eberswalde)
Seite 33	Carl Suchhardt, Der Goldfund vom Messingwerk in Eberswalde, Berlin 1914, Tafel I. (Archiv Museum in der Adlerapotheke, Eberswalde)
Seite 34	Carl Suchhardt, Der Goldfund vom Messingwerk in Eberswalde, Berlin 1914, Tafel II. (Archiv Museum in der Adlerapotheke, Eberswalde)
Seite 35	Carl Suchhardt, Der Goldfund vom Messingwerk in Eberswalde, Berlin 1914, Tafel VIII. (Archiv Museum in der Adlerapotheke, Eberswalde)
Seite 36, 37	Archiv Museum Perleberg
Seite 38–40	Archiv Dieter Todtenhaupt, Berlin
Seite 41	Archiv Heimatstube Uebigau
Seite 42–46	Archiv Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Seite 48	Archiv Gedenkstätte und Museum Seelower Höhen, Seelow.
Seite 50	Kessler & Co GmbH, Mühlheim
Seite 51	Archiv Museum Wittenberge
Seite 52	Archiv Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)
Seite 53	Archiv Rochow-Museum, Reckahn
Seite 54	Konrad Radon, Falkensee
Seite 55	Archiv Städtisches Museum Fürstenwalde
Seite 56	Archiv Museum Wittstock
Seite 57 o.	Archiv Museum Glashütte
Seite 57 u.	Archiv Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR, Eisenhüttenstadt
Seite 58	Archiv Agrarmuseum Wandlitz
Seite 63	Archiv Märkisches Museum, Berlin

Inhalt

Forum Archäologie und Museum

06 Visionen zukünftiger Ausstellungsarbeit mit archäologischen Objekten Christian Hirte

Archäologische Landesmuseen

12 Zum Stand der Vorarbeiten und konzeptionellen Vorüberlegungen für ein Museum für Ur- und Frühgeschichte Christoph Helm

16 2500 Jahre Menschheitsgeschichte in Westfalen Yasmine Freigang

18 Raddusch entsteht im Kopf Susanne Köstering

Geschichte archäologischer Sammlungen

22 Mehr als eine „nebensächliche Sammlungstendenz“ Eberhard Kirsch

26 „Dem Untergange vorzubeugen …“ Reinhard Schmook

31 Xenusion auerswaldae POMPECKJ Simone Oelker

32 Der Eberswalder Goldfund Ingrid Fischer

Archäologie und Museumspädagogik

36 „Scherben, Sand und Schätze“ Günther Seier

38 Archäologie, Ökologie und Museumspädagogik Klaus Goldmann

41 Archäologie Erleben Hans-Gerd Lehmann

Archäologie der Zeitgeschichte

42 Vom Fundstück zum Exponat Ines Reich

46 Zum Umgang mit Erinnerungsspuren Andrea Riedle

48 Ausgrabungen auf ehemaligen Schlachtfeldern Gerd-Ulrich Herrmann

Fundus

50 Vernissage
53 Schon gesehen?
54 Schatztruhe
56 Porträt
59 Lesestoff

„Scherben, Sand und Schätze“
Lebendige Museumsarbeit in Perleberg

Günther Seier

Archäologie zum Anfassen.
Oben: Archäologische Schatzsuche
Rechts: Ausflug in die Steinzeit

Museum Perleberg
Mönchort 7–11, 19348 Perleberg
Öffnungszeiten:
Mo, Fr 9–17 Uhr
Sa 9–12 Uhr
Führungen und Programme erfragen.

„Mit den Worten ‚Das ist ja geil!´, brachte Mario seine Begeisterung zum Ausdruck, als vor den Kindern einige historische Fundstücke aus der Stepenitz in Perleberg ausgebreitet wurden. Alles konnte angefasst werden. Doch zuvor hieß es für die kleinen ‚Historiker‘, den Verwendungszweck der jeweiligen Gegenstände zu erraten. Aber Kinder haben bekanntlich Phantasie, und so lag ihre Trefferquote sehr hoch.“[1]

Dieses der Presse entnommene Zitat spiegelt die enorme Wirkung besonders auf junge Museumsbesucher (hier aus einer fünften Klasse) wider, wenn Originalobjekte einer Sammlung einmal die trennende Grenze aus Vitrinenglas überwinden. Einige ausgewählte Stücke der archäologischen Sammlung des Museums Perleberg, z. B. Steinbeile, können im archäologischen Aktionsprogrammen „Ausflug in die Steinzeit“ tatsächlich in die Hand genommen werden. Archäologie zum Anfassen – „gefühlte“ Geschichte.

Der „Ausflug in die Steinzeit“ ist eines von zehn museumspädagogischen Projekten, die das Museum Perleberg seit mehreren Jahren anbietet.[2] An Stelle einer konventionellen „Führung durch die Ur- und Frühgeschichtsausstellung“ gilt es, die Lust am eigenen Entdecken von Geschichte zu wecken. Manche der Angebote dienen als Unterrichtsergänzungen, andere sind vorwiegend als Ferienangebote konzipiert, wie das seit Jahren erfolgreiche „Töpfern wie unsere Vorfahren“. Dieses Angebot erzeugte sogar zwei Ableger: „Töpfern – eine kreative Technik“ für den Kunstunterricht und „Töpfern wie im Neolithikum“ für das Fach Gesellschaftslehre. Neu im Programm und begeistert angenommen ist auch die archäologische Schatzsuche „Scherben, Sand und Schätze“: In einer präparierten Sandkiste graben die jungen Besucher „fachgerecht“ nach Keramikresten, Steinbeilen und Schwertern, die anschließend in der Ausstellung zugeordnet werden. Wenn die Vitrinen geöffnet werden, die Schüler die Schärfe eines Steinbeiles testen, das Gewicht einer Steinaxt abwägen oder gar

Sitzend: Wilhelm Ratig (2. v. l.), Gustav Kossinna (Mitte), Albert Kiekebusch (2. v. r.)
Gustaf Kossinna, Deutschlands erster Lehrstuhlinhaber für prähistorische Archäologie, unternahm am 20. Juni 1909 mit seiner frisch gegründeten Deutschen Gesellschaft für Vorgeschichte eine Exkursion zum Seddiner Königsgrab und hielt dort einen Vortrag über die „Kulturgeschichtliche Stellung der Prignitz in der Vorzeit". Auf dem Rückweg über Perleberg besuchte man das städtische Museum und die vorgeschichtliche Sammlung Wilhelm Ratigs.

das Scharfrichterschwert ziehen dürfen, regt sich selbst beim Desinteressiertesten die Neugier. Auch dass die Objekte sozusagen „vor der eigenen Haustür" geborgen wurden, macht sie allemal interessanter als ein entlokalisierter Fund in einem Zentralmuseum.

In einer Zeit zunehmend konkurrierender Kulturangebote und einer Flut von Informationen muss man sich heute etwas einfallen lassen, um die Bedeutung einer traditionsreichen Sammlung zu vermitteln.[3] Und die archäologische Sammlung des Regionalmuseums der West-Prignitz ist einen solchen Energieaufwand allemal wert: Es sind nicht nur die vielfältigen Funde aus allen ur- und frühgeschichtlichen Perioden, wie z. B. bronzezeitlicher Frauenschmuck oder der slawische Hacksilberschatz von Düpow, die in der Dauerausstellung in ihre komplexen historischen Zusammenhänge eingebettet präsentiert werden. Es ist vor allem auch die Bedeutung der archäologischen Tradition des Perleberger Museums, die hundert Jahre bis zu dessen Gründung 1905 zurückreicht und eng mit der sensationellen Entdeckung des spätbronzezeitlichen Königsgrabes von Seddin sechs Jahre zuvor verbunden ist.[4]

Mit der Ausgrabung des Hügelgrabes von „König Hinz", 11 km nordöstlich von Perleberg, schlug eine Sternstunde der Archäologie. Die Prignitz und Perleberg rückten schlagartig in das zentrale Blickfeld der sich gerade herausbildenden vorgeschichtlichen Forschung. In der Grabkammer fand man ein Bronzegefäß in einer großen Ton-Urne, den Leichenbrand eines Mannes und zweier junger Frauen sowie eine Vielzahl von Grabbeigaben. Die kostbare Ausstattung als auch die seltene Monumentalität des Hügels erheben den Bestatteten in nahezu königlichen Rang. Da es noch kein Regionalmuseum gab, wurden die Grabbeigaben an das Märkische Museum verkauft.[5] Das kurze Zeit nach der Entdeckung des Hügelgrabes gegründete Museum in Perleberg erhielt jedoch originalgetreue Repliken der Grabbeigaben, so dass es zusammen mit dem Hügelgrab fortan selbst zu einer Pilgerstätte von Archäologen und Vertretern aus Nachbardisziplinen avancierte.[6] Das Königsgrab ist bis heute Hauptattraktion für Forscher, Touristen, Schulen und Medien und damit immer wieder Ausgangspunkt für archäologische Projekte des Museums. So eröffnete es zum 100. Jahrestag der Entdeckung des Königsgrabes 1999 die Sonderausstellung „Seddin – ein Fürstengrab vor 3000 Jahren".

Die Perleberger Sammlung ist aber nicht nur wegen der Grabbeigaben für König Hinz für Forschung und Lehre von Bedeutung. Durch intensive Sammeltätigkeit und die Beteiligung an Ausgrabungen seit den dreißiger Jahren gelangten große Teile der archäologischen Funde der Region in die Sammlung des Hauses.[7] Seit der Anstellung eines Prähistorikers in den achtziger Jahren führt das Museum in Abstimmung mit dem Archäologischen Landesmuseum auch eigene Ausgrabungen durch, hauptsächlich Stadtkerngrabungen in Perleberg.[8] Das Museum bietet somit Material für archäologische Forschung, Abschlussarbeiten, Praktika und Exkursionen. Wissenschaftler aus vielen Universitäten Deutschlands fanden im Museum bereits fachliche Betreuung und die archäologischen Vortragsreihen des Hauses locken mit regionalen wie überregionalen Themen stets erstaunlich hohe Besucherzahlen an. Die Jahrestagung der „Archäologischen Gesellschaft in Berlin und Brandenburg" findet vom 9. bis 11. Mai 2003 in Perleberg statt und wird unter anderem die „Archäologie in der Prignitz" zum Thema haben – König Hinz lebt weiter!

1 Prignitz-Expreß vom 13.11.1996
2 Neben der archäologischen Entdeckungsreise bietet das Perleberger Museum auch eine „Reise in das Mittelalter" (fünf Stunden) für die sechste Klasse und ein Projekt „Nahrungswesen vom Mittelalter bis heute" (zwei Vormittage) für den 13. Gymnasialjahrgang an.
3 Das Museum Perleberg ist das Regionalmuseum der Westprignitz und zeigt Ur- und Frühgeschichte, Stadtgeschichte und ländliche Volkskunde.
4 Zur Geschichte des Museums: Reinhard Spieß, Günther Seier, Museum Perleberg 1905–1995. Chronik, Perleberg 1995.
5 Siehe: Günther Seier, Das Königsgrab von Seddin und andere Sagen der Westprignitz, Wittstock 1999, S. 9 f.; Torsten Foelsch, Das Königsgrab von Seddin in der Westprignitz, (Ausstellungskatalog), Perleberg 2002, S. 79 f. Nach dem zweiten Weltkrieg gelangten die Funde in das archäologische Museum im Schloss Charlottenburg, wo sie sich heute noch befinden.
6 Gustav Albrecht, Ausflug nach Seddin, in: Mannus 2, 1910, S. 232–233. Bedeutende Namen der archäologischen Wissenschaftsgeschichte finden sich im Gästebuch des Museums. Albert Voß, Ernst Friedel, Hubert Schmidt, Alfred Götze – der erste Archäologe Deutschlands mit einer prähistorischen Dissertation – Georg Girke, Martin Jahn, Albert Kiekebusch, die Volkskundler Karl Brunner und Robert Mielke sowie die Geologen Wahnschaffe und Solger.
7 Vgl. Waldtraut Bohm, Vorgeschichte des Kreises Westprignitz, Berlin/Leipzig 1937.
8 Siehe auch: Günther Seier, Notbergung am Großen Markt in Perleberg, Westprignitz, in: Ausgrabungen und Funde 39, 1994, S. 92–100.